



PERSÖNLICHE FINANZEN

Pflege von Kunstwerken

Kunst richtig konservieren

Gerade in der Heizsaison beginnt man mitunter zu grübeln, wie viel die hauseigenen Bilder, Möbel und Textilien eigentlich aushalten, ohne nachhaltige Schäden davonzutragen. GEWINN hat Konservierungsexperten befragt.

VON MARIE-THÉRÈSE GUDENUS-HARTIG

Haben Sie sich schon einmal überlegt, was während Ihres Skiurlaubs mit Ihren Antiquitäten passieren kann? Nein, die Rede ist nicht von Einbrechern, die verlassene Wohnungen plündern, sondern von Schäden, die Sie selbst tagtäglich und besonders im Winter anrichten. Unabsichtlich natürlich, aber dennoch oft irreparabel.

Hygro- und Thermometer sind Pflicht

Die Heizung vor der Urlaubsreise von optimalen 21 auf frische zwölf Grad herunterzuschrauben mag sparsam und umweltfreundlich sein, Bildern, Möbeln und Textilien schaden solche plötzlichen Temperaturschwankungen aber. Auch die Luftfeuchtigkeit – das Bundesdenkmalamt empfiehlt 45 bis 55 Prozent – sollte möglichst konstant gehalten oder nur langsam über mehrere Wochen verändert werden.

Bettina Urban, Chefrestauratorin im Wiener Belvedere, meint: „Die alte Methode, Gefäße mit Wasser an die Heizkörper zu hängen, bewährt sich noch immer.“ Zur Kontrolle empfiehlt sie die Anschaffung eines Hygrometers, vorzugsweise in Kombination mit einem Thermometer.

Wichtig ist jedenfalls, den ganzen Raum gleichmäßig zu befeuchten und die Geräte nicht unmittelbar unter oder neben wertvollen Objekten aufzustellen.

Ein Meter weg vom Heizkörper

Zu wenig Abstand zu Heizkörpern ist ein weiterer Fehler. Experten raten zu mindestens einem halben, besser einem ganzen Meter Distanz. Weil aufsteigende Warmluft Staub bindet, sollten Gemälde und Grafiken nie direkt über Heizkörpern hängen. Auch Zierpflan-

zen in nächster Nähe oder sogar über einem Objekt bergen Gefahren: Beim Gießen der Pflanze steigt die Luftfeuchtigkeit auf, beim Staubwischen können Blätter und Zweige Kratzer verursachen und manche Pflanzen sondern sogar Flüssigkeiten ab.

Auch Gemälde und Rahmen, die an der Wand keinen Platz finden, verdienen Sorgfalt: Sie gehören weder hinter/auf Kästen, noch auf Dachböden oder in Keller. „Bilder sollten auch nicht gegeneinander gestapelt werden, was sogar manche Galeristen und Sammler gerne tun“, so Urban, „denn Bilderringe und Rahmenecken können Dellen, Kratzer, Löcher oder Risse verursachen.“ Profis greifen zu Kartons, stellen die Bilder mit Zwischenkartons Rücken an Rücken, Gesicht an Gesicht, und umwickeln alles mit Noppenfolien (aber nicht luftdicht!).

Paulus Hagenauer, Spezialist für historische Holz- und Möbelrestauration, betont für Möbel die Bedeutung ebener Böden: „Nicht richtig aufgestellte Kästen und Kommoden verziehen sich, Schubladen klemmen, Türen zwicken. Oft genügt schon ein untergeschobenes Holzpackerl in der gleichen Größe und Farbe wie das Möbelbein.“

Um edle Teppiche zu schonen, bedarf es rutschfester Matten als Unterlage, rät Textilrestauratorin Beate von Harten: „Sand oder kleine Steine wirken wie Reibeisen zwischen Schuh und Boden. Eine Matte dämpft den Tritt und fängt kleine Verletzungen des Gewebes auf.“

Teppiche nie falten, sondern rollen

Während Bilder im Haus meist in Ruhe hängen dürfen, verhält es sich mit Möbeln und Textilien oft anders. Schon simples Drapieren von Kissen oder Decken aus empfindlichen Materialien



Foto: Pepo Schuster

Textilrestauratorin Beate von Harten: „Bei Textilien wirken UV-Strahlen besonders zerstörend: Farbpigmente verändern sich, Fasern lösen sich auf und brechen.“

wie Seide, Spitze oder Stickereien kann wertvolle, alte Substanz verschleifen lassen. Weiters warnt von Harten: „Wer Seidenpolster täglich fürs Nickerchen verwendet, darf sich über Hautpartikel darauf nicht wundern.“ Weil Falten in Teppichen teure Schäden verursachen können, gilt es, umgeschlagene Ecken oder ein Verziehen des Teppichs zu vermeiden. Wichtig: Zur Lagerung darf ein Teppich nie gefaltet, sondern nur mit der Florseite nach außen gerollt werden.

Zu den banalsten und dennoch häufigsten Fehlern im Umgang mit Holzmöbeln gehört übrigens das Abstellen von Vasen oder Gläsern: Durch Kondenswasser bilden sich Ringe, die die Politur- oder Firnisoberfläche zerstören und dauerhaft graue Kreise hinterlassen.

Öl hat keine Angst vor der Sonne

Zwar sollte man bei allen Antiquitäten direkte Sonnenexposition nach Möglichkeit vermeiden, aber „bei Ölgemälden gibt es in unseren Breiten keine Probleme mit der Sonneneinstrahlung“, beruhigt Alexander Strasoldo, Altmeisterexperte im Dorotheum. Sicherheitshalber rät Belvedere-Restaurationschefin Urban trotzdem, kostbare Arbeiten auf Papier, aber auch Ölgemälde durch Plexi- oder sogenanntes Museumsglas vor UV-Strahlung zu schützen. „Wichtig dabei ist, dass



Craquelés, feine Risse in der Farboberfläche eines Ölgemäldes, stellen keine Wertminderung dar und bedürfen keiner Restaurierung. Nachgedunkelter Firnis sollte nur von Experten gereinigt werden, die dadurch zutage tretenden Farben sind oft gewöhnungsbedürftig. Staub wischen darf/soll auch der Laie



Paulus Hagenauer, Spezialist für historische Holz- und Möbelrestaurierung: „Finger weg von Putzmitteln und Do-it-Yourself-Reparaturen! Selbst zum Ankleben kleiner Furniersplitter braucht man den richtigen Leim.“

zwischen Glas/Plexi und Objekt ein Abstand von einigen wenigen Millimetern bleibt. Das kann man durch ein Passepartout oder Abstandsleisten erreichen.“

Bei Textilien wirken UV-Strahlen besonders zerstörend: Farbpigmente verändern sich, Fasern – vor allem Seide, Wolle und Leinen – lösen sich auf und brechen. Verhindern lassen sich diese Lichtschäden nur durch UV-Schutz schon direkt beim Fenster (vor allem bei Oberlichtern!) mit Spezialglas oder -folien.

Vorsicht auch beim Umgang mit speziellen Bilderleuchten, die am Rahmen befestigt werden: „In der Regel sind das Halogenlampen, die eine relativ starke Wärme erzeugen“, warnt Strasoldo.

Keine rohe Kartoffel als Putzhilfe

Abstauben erlauben die Experten auch dem Laien – Strasoldo rät zu einem weichen Staubtuch, Urban gibt einem mindestens fünf Zentimeter breiten, weichen Pinsel den Vorzug. Von „diversen Hausmittelchen wie halbierten,

rohen Kartoffeln, mit denen manche Leute ihre Bilder reinigen wollen“ (Strasoldo), raten die Profis ebenso unisono ab wie von industriellen Reinigungsmitteln.

Das gilt auch für spezielle Putzpräparate, etwa für Metall oder Holz. Hagenauer: „Mittel zur Auffrischung der Möbelpolitur, wie sie im Handel vielfach angeboten werden, enthalten Öle, die eine statische Aufladung bewirken. Man erzielt zwar eine kurze optische Verbesserung, weil die Öle das Holz anfeuern. Aber so rasch sie einziehen, so rasch verdunsten sie auch wieder, und zurückbleibt eine klebrige Oberfläche, die Schmutzpartikel bindet.“

Für Textilien gilt: „Als Laie sollte man sich damit begnügen, den Stoff möglichst staubfrei zu halten und maximal leicht abzusaugen.“ Zur Auffrischung der Farben kann man abgesaugte Teppiche oder Tapisserien mit einem sauberen, feuchten Tuch mit Essigwasser (einen Esslöffel Tafelessig auf einen halben Liter lauwarmes Wasser) abwischen. An Nassreinigung darüber hinaus müssen jedoch die Experten heran.

Besondere Achtsamkeit empfiehlt die Textilrestauratorin bei Motten: „Diese Tiere lieben Dunkelheit und stehende Luft. Teppiche unter Sofas, Sesseln oder Tischen, unter denen ein Jahr lang nicht gesaugt wird, sind gefährdet.“

Top-Five-Tipps

- Schaffen Sie die bestmöglichen Bedingungen für Ihre Schätze: Achten Sie auf Raumklima (rund 20 Grad Celsius) und Standort der Objekte (keine direkte Sonneneinstrahlung, keine Heizung oder zu nahe Feuchtigkeitsquelle).
- Bei besonders teuren und/oder heiklen Objekten holen Sie Expertenrat ein, ob und welche konservatorischen Maßnahmen nötig sind.
- Beim Lagern gilt: Teppiche mit Florseite nach außen rollen, Gemälde verpacken, Textilien mit Mottenschutz versehen (regelmäßige Kontrolle).
- Sollte ein Malheur passieren, ziehen Sie Experten zurate. Je wertvoller das Objekt, desto weniger selbst Hand anlegen.
- Bewahren Sie abgelöste Furnier-, Holzteile, Fäden etc. unbedingt auf; fachmännische spätere Ergänzungen sind zeitaufwendig, kostspielig und stellen eine Wertminderung des Gegenstands dar.